

Chorleiter Wolfgang Geiger reicht nach 40 Jahren den Taktstock weiter

Höchstes Lob von Pfarrgemeinde, Kirchenverwaltung und Dorfausschuss



Verabschiedung: Pfarrer Tobias Magerl (vorne v.l.) verabschiedet Chorleiter Wolfgang Geiger (daneben seine Gattin Anita) in Anwesenheit des Pfarrgemeinderates und der Kirchenverwaltung, vertreten durch Georg Wolfsegger, Hans Edenhofer und Christine Oswald sowie (hi. v.l.) Elisabeth Augustin, Anna Bielmeier, Hans Kasperbauer, Dorfausschussvorsitzendem Karl Augustin und Hilde Greil. – Foto: Deiser

Kaikenried. Am Samstagabend ist mit einem feierlichen Gottesdienst Wolfgang Geiger als Chorleiter verabschiedet worden. Nach 40 Jahren hat er nun den Taktstock an Ursula Karell abgegeben, die mit dem Kirchenchor auch diesen Gottesdienst festlich gestaltete.

„Der Herrgott hat den Menschen Talente mitgegeben, die man einsetzen soll zum Wohle der Mitmenschen“, sagte Pfarrer Tobias Magerl in seinen Dankesworten. Wolfgang Geiger habe seine Talente eingesetzt in den vier Jahrzehnten als Chorleiter. Doch Loslassen-Können gehöre dazu und sei menschliche Größe. Magerl dankte dem bisherigen Chorleiter, dass er die Nachfolge frühzeitig geregelt habe und die Leitung nahtlos weitergehe. Er habe ein „wohl bestelltes Haus“ übergeben, lobte Pfarrer Magerl. Er freute sich, dass Wolf-

gang Geiger als Sänger und Orgelspieler weiterhin der Pfarrgemeinde erhalten bleibe.

Ganz feierlich wurde es am Ende des Gottesdienstes. Bevor Pfarrer Magerl die Dankurkunde von Bischof Rudolf von Regensburg an den scheidenden Chorleiter überreichte, verlas er die darin stehenden Dankesworte des Bischofs für das verdienstvolle Wirken Geigers. Im Namen der Pfarrgemeinde überreichte der Pfarrer Geiger und seiner Frau Anita eine Reise nach Medjugore. Das Besondere daran: Magerl selbst wird dabei sein.

Der Dorfausschussvorsitzende Karl Augustin meinte, Kaikenried bestehe aus vielen Mosaiksteinen. Ein ganz großer davon sei der Kirchenchor. Mit rund 20 Mitgliedern sei er meist mit einem Drittel Männern und mit zwei Drittel Frauen besetzt. Vierzig Jahre lang so viele

Frauen bei Laune zu halten, sei eine besondere Kunst, scherzte Augustin. Er freute sich, dass Geiger dienstags immer die Orgel spielt, was in vielen Kirchengemeinden gar nicht mehr selbstverständlich sei. Es gebe nicht mehr viele Leute, die ehrenamtlich Verantwortung übernehmen wie Wolfgang Geiger.

Wolfgang Geiger sagte, er habe diese vier Jahrzehnte mit wunderbaren Menschen zusammengearbeitet und bedankte sich herzlich für die feierliche Verabschiedung und die Geschenke.

Der Dorfausschussvorsitzende Karl Augustin meinte abschließend, Jesus habe sicher seine Freude, wie Pfarrer Tobias Magerl die Christen in der Pfarrgemeinde führe und lud ihn, den Kirchenchor, den Pfarrgemeinderat und die Kirchenverwaltung zur gemeinsamen weltlichen Abschiedsfeier von Chorleiter Geiger ein. – dr

INTERVIEW mit Wolfgang Geiger

Herr Geiger, Sie waren vier Jahrzehnte Leiter des Kaikenrieder Kirchenchors - wie kam es dazu?

Geiger: Der damalige Chorleiter Fritz Bielmeier ging als Lehrer nach Ingolstadt, weshalb ich an den Wochentagen die Chorproben leitete. Nachdem er dann fest dorthin gezogen war, übernahm ich seinen Posten. Es war eine Bauchentscheidung und der Rest hat sich ergeben, man wächst in diesen Posten hinein. Es ist eine Berufung, die mir immer Freude gemacht hat.

Was war Ihr schönster Moment, den Sie mit dem Chor erleben durften?

Geiger: Das ist schwer zu sagen, aber ein Highlight war sicherlich unser 50-jähriges Chorjubiläum im Jahr 2012.

Was war der bemerkenswerteste Auftritt in Ihrer Amtszeit?

Geiger: Wir hatten viele bemerkenswerte Auftritte, zum Beispiel bei der Primiz von Pater Christian. Außerdem durften wir schon in vielen Orten außerhalb der Pfarrei auftreten, unter anderem auch schon in Österreich.

Dann ist der Kaikenrieder Kirchenchor also international bekannt?

Geiger (lacht): Soweit würde ich jetzt nicht gehen.

Hatten Sie auch peinliche Momente bei Ihren Auftritten?

Geiger: Naja, den einen oder anderen gab es da tatsächlich. Ich erinnere mich spontan an das Adventsingen in Teisnach. Die Männer und die Frauen sangen bei einem Lied separat. Ich sang bei den Männern mit, ohne zu dirigieren. Das klappte so gut, dass ich das auch bei dem darauf folgenden Part der Damen nicht gemacht habe. Damit stiftete ich aber so viel

Verwirrung, dass diese spontan mit dem Singen aufhörten und wir komplett von vorne beginnen mussten.

Was wird Ihnen nach dem Ende der Amtszeit am meisten fehlen?

Geiger: Was mir sicher fehlen wird ist, dass ich nach einem gelungenen Auftritt stolz auf meinen Chor sein kann. Ich habe das Amt des Chorleiters immer mit Freude und großem Spaß mit der Gruppe ausüben dürfen. Ansonsten hätte ich das auch nicht so lange gemacht.

Haben Sie die Auftritte und die Stunden, die Sie mit dem Chor verbracht haben, gezählt?

Geiger: Nein, aber es waren im Jahr zirka 25 Auftritte, also um die 1000 in 40 Jahren. Pro Woche braucht es zudem ungefähr zehn Stunden, um die Lieder für den nächsten Auftritt auszuwählen, einzuüben und zu spielen.

Dann bedeutet Ihnen die Musik wahrscheinlich sehr viel.

Geiger: Ich bin kein gelernter Musiker, kann mir aber einen Alltag ohne sie nicht vorstellen. Sie ist eine Ausdrucks- und Rückzugsmöglichkeit und hat mir bisher in allen Lebenssituationen immer geholfen.

Haben Sie ein Lieblingslied?

Geiger: Ganz klar „Rose“ von Bette Middler.

Was wollen Sie Ihren Chormitgliedern noch sagen?

Geiger: Lasst bloß nicht nach, unterstützt meine Nachfolgerin Ursula Karell kräftig und bleibt so zuverlässig wie ihr immer wart! Wir sind kein normaler Kirchenchor, wir sind wie eine Familie. Geselligkeit und Zusammenhalt werden bei uns großgeschrieben.

Wird es ein Comeback geben?

Geiger: Als Chorleiter sicher nicht, aber ich bleibe dem Chor als Sänger erhalten.

Haben Sie Tipps für Ihre Nachfolgerin?

Geiger: Sie soll mich bloß nicht kopieren und ihr eigenes Ding machen. Ich bin überzeugt, dass sie es kann und die Leute begeistern wird. Wir haben lange gebraucht, um unseren eigenen Stil zu finden. Erst sangen wir zwei- bis dreistimmige Lieder, bevor wir auch vierstimmige Lieder gesungen haben. Nachdem wir erst traditionelle Messen wie die Waidlermesse gesungen haben, haben wir erst in den letzten 10 bis 15 Jahren unseren Stil gefunden und singen seitdem überwiegend rhythmische Lieder, Gospels und volkstümliche Stücke. Einen besonderen Platz haben auch unsere vielen Marienlieder. Die Liedauswahl ist oft sehr schwierig. Ich stelle mir dabei immer folgende Fragen: „Gefällt es unseren Zuhörern?“ und „Ist es für uns gesanglich machbar?“

Wo wären Sie gerne noch aufgetreten?

Geiger: Das ist eine schwierige Frage ...

... vielleicht vor dem Papst?

Geiger (lacht): Das wäre zu vermessen, in solche Sphären möchte ich nicht vordringen. Der Ort ist egal, Hauptsache die Zuhörer haben ihre Freude und können etwas von unserem Gesang mitnehmen. Oftmals sind es die einfachen Lieder, die die Menschen im Herz berühren und das ist das Wichtigste. In erster Linie singen wir aber natürlich zur Ehre Gottes.

Das Gespräch mit Wolfgang Geiger führte Tobias Wittenzellner.